

Die Niederung am linken San-Ufer und am Bug wird von einem uralten ruthenischen Volksstamm, den Bužány (vom Bugfluß genannt) bewohnt, welche bereits der Chronist Nestor erwähnt. Der schöne slavische Typus der dortigen ruthenischen Bevölkerung wurde stellenweise durch die hier angesiedelten Tataren entstellt. Von den jetzt leider zum großen Theile vernichteten Urwäldern kommt auch die Benennung der dortigen Einwohner Polisiukij oder Poliščukij, das ist Waldbewohner.

Das podolische Hochplateau bewohnen Podolány, nach den steppenartigen Gefilden Podoliens auch Dpolány genannt, während die Bezeichnung für die am oberen Styr bis an die Quellen des Zbrucz ansässigen Bewohner Wotyniány, Wotyniukij an die Zugehörigkeit zu dem ehemaligen Fürstenthume Wotynien erinnert. Im Dniesterthal und an dem dasselbe umsäumenden steilen Hochlandgesenke haben sich Poberézci (Uferbewohner) oder Mištrowiány (Dniesterbewohner) angesiedelt.

Die Bewohner der San- und Bug-Niederung, die Bužány, sind ein schlanker, hochgewachsener, behender Volkschlag von länglichem mehr blaßem Gesicht und ausgeprägt ruthenischem Typus. Der Podolier ist dagegen stark gebaut und kräftig, obwohl mager, von mehr ovalem Gesicht und frischer Gesichtsfarbe. Seine Statur ist gedrängt, sein Gang schleppend mit vorwärts gebogenen Knien. Die Weiber zeichnen sich oft durch ausnehmende, doch schnell vergängliche Schönheit aus, die Kinder, welche sich im bloßen Hemd herumtreiben, haben hellblondes Haar, das mit der Zeit dunkel wird. Der angenehme Gesichtszug, das klare, sanfte Auge des Podoliers ist meistens von Schwermuth beschattet, so daß nur selten ein heiteres Lächeln im Gesicht aufleuchtet. Er ist ein Freund der Musik und des Gesanges, der die weiten, meistens einförmigen Fluren Podoliens belebt.

Trachten. — Der Podolier pflegt, so wie überhaupt das ruthenische Volk nach von Alters hergebrachter orientalischer Sitte, den Kopf bis auf den buschigen Scheitel, nach Kozakenart osekedeć genannt, zu rasiren und hierauf mit dem Haarjchopf zu bedecken, so daß das Haar rückwärts bis an den Hals herabwallt, während es vorne bis zur Hälfte der Stirne rundlich abgestutzt ist. Er rasirt auch den Bart und trägt nur einen kurz abgestutzten Schnurbart. Das Haupt bedeckt er im Sommer mit einem selbstgeslochlenen breitkrämpigen Strohhut, im Winter mit einer hohen Mütze aus Lammsefell, gewöhnlich mit einem blauen tuchenen Deckel und drei Seitenbändern, welche den Schlitze an der Rückseite der Mütze zusammenhalten (szapka na zawisach). Seine gewöhnliche Kleidung bildet ein grobes Leinwandhemd, an welchem der Kragen durch einen Messingknopf oder durch ein rothes schmales Band (harasiwka) mit herabfallenden Enden zusammengehalten wird. Die weiten, weißen oder blau gestreiften Beinkleider steckt er in bis an die Knie reichende Nöhrenstiefel, welche oben auf eine Handbreit umgestülpt und nur selten mit Absätzen versehen, häufiger mit einem halbmondförmigen Eisenstück beschlagen sind. Über dem Hemd